

Im Zeichen Neuer Musik

Die renovierte Geburtswohnung des Komponisten Hanns Eisler ist ab April Domizil für einen Stipendiaten

Zumindest eine Melodie des in Leipzig geborenen Komponisten Hanns Eisler kennt jeder: Er ist Verfasser der Musik zur Nationalhymne der DDR. Gregor Forbes, Jahrgang 1993, ist nun der erste Hanns-Eisler-Stipendiat Leipzigs. Natürlich kennt auch Forbes Eislers Musik: »Vor allem habe ich seine Lieder gehört. Ich fühle mich mit Eislers Ideen und seiner Persönlichkeit aber stärker verbunden als mit seinem Kompositionsstil, obwohl er meiner Meinung nach ein hervorragender Komponist war. Seine frontale Auseinandersetzung mit dem komplexen Thema ›klassische Musik und Politik war für seine Zeit beispiellos und dies ist für viele linke Komponisten und Musiker noch heute eine sehr aktuelle Frage.« Anlass für die Einrichtung des Stipendiums, eines Composer-in-Residence-Programms, war der 100. Geburtstag von Hanns Eisler. Er wurde 1898 in der heutigen Hofmeisterstraße 14 in Leipzig geboren. Eislers Eltern lebten allerdings zu dieser Zeit bereits in Wien. Nur zur Geburt ihres dritten Kindes reisten die Mutter und vermutlich die gesamte Familie zur Großmutter nach Leipzig. Aufenthalte in der Geburtswohnung sind noch bis 1912 dokumentiert. Um dem Andenken Hanns Eislers einen Ort zu geben, hat die »Leipzigstiftung« im Jahr 2016 die Geburtswohnung Eislers im Parterre erworben, um sie an den Verein Eisler-Haus-Leipzig zu vermieten, der sie gemeinsam mit der Stadt Leipzig für das Composer-in-Residence-Programm nutzen wird. Damit setzt die Stadt ein Zeichen der lebendigen Erinnerung an einen der wichtigsten Komponisten des zwanzigsten Jahrhunderts.

Eisler war ein unbequemer, politischer Komponist jenseits eines bürgerlich-romantischen Musikverständnisses. Er befand sich mit seinen antibürgerlichen, antikapitalistischen Vorstellungen, seinen Gedanken über eine neue Funktion der Musik selbst, zeitlebens in Auseinandersetzung mit ideologischen Gegnern. Das beginnt bei Konflikten mit seinem Lehrer Schönberg, zwingt ihn als Juden 1933 zur Flucht aus Europa, beschert ihm Schwierigkeiten im Exil, dem antikommunistischen Amerika, und machte ihn in der DDR zur Angriffsfläche von Formalismus-Debatten.

Mit dem Eisler-Stipendium soll eine Plattform geschaffen werden, die sich der Weiterentwicklung und Förderung Neuer Musik in Leipzig widmet. Der Stipendiat erhält die Möglichkeit, fünf Monate in Eislers Geburtswohnung zu leben und sich einem vorher konzipierten Arbeitsvorhaben zu widmen. Er erhält ein monatliches Stipendium von tausend Euro. Voraussetzung für die Vergabe des altersunabhängigen Stipendiums ist ein Kunstschaffen, »das sich zur Realität ins Verhältnis setzt, Gegensätzen nachspürt, Brücken baut, Menschlichkeit und Freiheit in sich trägt.«

Für den aus Edinburgh stammenden jungen Komponisten Gregor Forbes scheint das ohnehin ein zentrales Thema. »Ich denke, dass es für Künstler sehr wichtig ist, nach neuen Dingen zu suchen und radikale Fragen an Kunst und Gesellschaft zu stellen.« Er selbst sieht sich weniger als Teil eines musikgeschichtlichen Kontinuums, »wenn überhaupt, dann fühle ich mich am meisten mit der sogenannten experimentellen Tradition verbunden.«

Forbes geht es darum, »Fragen zu stellen – über Materialien, Kontexte, Performance und letztendlich über die kulturelle oder gesellschaftliche Rolle von Musik. Mich interessiert das Schaffen einer ästhetischen Umgebung, in der ein offenes Zeitgefühl und die Möglichkeit für die Darsteller besteht, ihren eigenen Weg zu finden.«

Bereits im vergangenen Herbst war Forbes für ein paar Tage in Leipzig und hat Leute aus der Neuen Musikszene getroffen, beispielsweise Steffen Schleiermacher. »Seine Aufnahmen von John Cage kenne ich schon seit vielen Jahren.« Von seinem Aufenthalt in Leipzig erhofft Forbes sich »auf jeden Fall mit vielen Musikern, Komponisten und Künstlern ins Gespräch zu kommen, ich möchte versuchen, mich an ein paar kleineren Performances zu beteiligen, möchte als Mensch und Komponist lernen und mich weiterentwickeln.«

Im Moment arbeitet Forbes an einer Komposition für den Pauker Felix Anton Lehnert und das Ensemble 01, die im Juni in Chemnitz und Leipzig aufgeführt wird.

ANJA KLEINMICHEL

Eislers Geburtshaus: Zukünftig ein Ort für Komponisten



FOTO: ANASTASIA MISHINA



Filmsounds, Chansons und Tuba

Der Wettbewerb für Filmmusik und Sounddesign im Rahmen des Kurzfilmfestivals Kurzsuechtig geht in die achte Runde. Seit Februar basteln Musikbegeisterte an ihrer Version der Vertonung des

preisgekrönten Kurzfilms »Ast mit Last« von Falk Schuster. Ist der handgezeichnete Film, der nicht zuletzt sein »Making of« charmant thematisiert, ohnehin sehenswert, sind es nicht minder die verschiedenen musikalischen Interpretationen des Streifens. Die acht besten Beiträge und die Gewinner werden am 6. April um 16 Uhr in der Schaubühne Lindenfels präsentiert.

»Ich fühl mich so ausgedrückt« ist der Titel von Tobias Ranks Liederabend am 5. April um 20 Uhr im Horns Erben. Der als Stummfilmpianist des Sommerkinos »Laster der Nacht« bekannte Tobias Rank stellt seine Vertonungen von Texten deutscher Gegenwartslyriker vor. Diesmal singt er

selbst und begleitet sich und seine Lieder am Klavier. **Literarische Chansons voller Melancholie**, Witz und Übermut. Rebellich und fein, abgebrüht und empfindlich, verliebt und müde. Eher leise als laut.

Erst seit Mitte des 20. Jahrhunderts wurde die Basstuba mit kammermusikalischer Literatur bedacht. Einen **Einblick in die besondere Welt des tiefen Blechs** geben der Tubist Jörg-Michael Schlegel und die Pianistin Britta Bauman am 26. April um 19.30 Uhr in der Villa Najork. Die musikalische Reise mit dem »Trans-european Express Paris-Moskau« vereint Werke von Bozza, Schostakowitsch, Arutjunian und Koetsier. AKL